

Wien, 1. Febr. Vertreter der Wiener und ausländischen Presse erhielten heute Abend im k. k. Hoftheater folgende Mitteilung:

„Die Mittelmächte haben sich nach reiflicher Überlegung entschlossen, dem Kriege ein Ende zu machen. Nachdem dies e-

friedlichem Wege nicht ging, wird man nun zu wirklichen Mitteln greifen. Die Neutralen sind ja auch von den Feinden der Mittelmächte blockiert worden. Wir haben bis jetzt gewartet, bis zum äußersten. Wir haben Frieden angeboten, und nachdem unser Angebot abgelehnt ist, tritt der verschärft unterseebootkrieg in Kraft. Selbstverständlich ist dieser Beschluß nicht leicht gefaßt worden. Man hat lange genug darüber beraten. Wenn wir nun zu diesem Schritte entschlossen haben, wir vorher alles reiflich überlegt. Wir sind entschlossen, den Krieg mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu verkürzen. Wir haben alles bedacht, was aus unserem Entschluß erwachsen kann, und wir sind gekommen, alles in Kauf zu nehmen."

Der österreichische Bericht

Wien, 1. Febr. (B. Z. B. Nichtamtlich.)
Amlich wird verlautbart:
Außergewöhnlich starkes Winterwetter unterbindet auf der ganzen Ostfront jede weitere Kampftätigkeit.
Auch vom italienischen Kriegsschauplatz und aus Albanien ist nichts wesentliches zu melden.

Notiz der Unterbrücken

W. Z. B. Zürich, 1. Febr. Nachstehende Telegramme sind in den letzten Tagen aus der Schweiz an Wilson abgefaßt worden:
Zürich, 28. Januar.

Herr Präsident!

Ihre letzte Botschaft an den Senat über den Frieden, der zwischen den Völkern herrschen soll, gab den edlen großmütigen Gedanken kund, die Unterbrücken, die sich unter einer fremden Herrschaft befinden, sollten nur von einer Regierung beherrscht werden, die sie selbst anerkannt haben. Im Namen der großen Parteien unserer unheimlichen Religionsgenossen aus Algerien erklären wir, daß die französische Herrschaft in diesem Lande in keiner Weise unseren Wünschen entspricht und wir hoffen, daß Amerika uns nicht vergessen wird, wenn wir um die Unabhängigkeit Algeriens und die Befreiung vom fremden Joch bitten, das uns Frankreich auferlegt hat.

Für das Komitee der
algerischen Patrioten.
el Hadi Abdallah.

Rosaf, 29. Januar.

Herr Präsident!

In dem Ideal, mit dem Sie Ihre Stimme vernahmen lassen, daß eine Regierung ihre Macht nur von der Übereinstimmung der Völkern herrschen dürfe, in diesem Augenblick steht Frankreich im Begriff, das marokkanische Volk und sein Gebiet seiner Herrschaft zu unterwerfen. Schon sind die Söhne Marokkos angewiesen, für Frankreich zu kämpfen, schon hat Frankreich im ganzen Lande einen Propagandabienst eingerichtet, der aus bestechenden muslimischen Beamten besteht. Es ist aber die Eroberung unseres Landes nicht beendet und die Tapferkeit der Marokkaner wird ihre den schärfsten Widerstand entgegenlegen. Ihre eigenen Worte geben und aber die Hoffnung, daß Sie dies Werk der Eroberung aufhalten werden, bevor unser Blut noch weiter für die Eroberung des Landes fließen muß.

Abdalmiz Ibn Ismail.
Belcheri Al Skilaon.

Luzern, 30. Januar.

Herr Präsident!

Unter einem unbegründeten Vorwand befehlt Frankreich im Jahre 1881 unser Vaterland Tunesien und entzieht den Bewohnern von Tunis ihre Macht. Wie unsere Brüder in Algerien und Marokko, erwarten auch wir den Tag der Befreiung. Wir rechnen auf die mächtige Hilfe des Präsidenten des großen Amerika, der schon seine Stimme für die gerechte Sache der kleinen Völker erhoben hat.

Mohamed
Beschid Serref Al-Tuniswi.

Coralie

Nachzähl von J. Remo.

(M. Fortsetzung.)

"In aller Zeit, als ich noch jung und gesund war, floßte der Gedanke an den Tod mir stets ein wahres Unbehagen ein; jetzt könnte ich mich kaum noch ihm wehren," sagt sie eines Tages zu Elisabeth, deren Herz sich zusammenkrampf vor tödlicher Angst.

"Florentine, sprich nicht so; ich kann es nicht anders," ruft sie mit erschütterter Stimme.

"Meine Elisabeth!" sagt die Kranke, nach der Hand ihrer Freundin tastend, "wenn der liebe Gott mich zu sich rufen sollte, so wüßte ich mich nicht zu wehren, ich weiß das. Wir werden uns ja bald dort oben wiedersehen. Eines aber macht mir Sorge: was wird aus Konstanze werden, wenn ich nicht mehr bin?" Sie ist so jung und unerfahren und sie ist so reich. Wenn ich sie geborgen wüßte, dann würde ich ruhig meine Augen schließen."

"Und die Bude, die du zurücklassen wirst!" sagt Fräulein Rasmann heiser. "Du denkst nur an dich, Florentine."

"Rein, ich denke auch an andere, an Konstanze und Arthur," entgegnet die Generalin trübsinnig. "Sie werden mich vermissen, aber nicht lange. Ich weiß, ich fühle, daß diese beiden, die mir am nächsten auf dieser Welt sind, einander lieben und ich hoffe, so ich hoffe, daß sie glücklich zusammen sein werden, Elisabeth. Ich bete täglich, ständlich, daß Gott mir die Freunde noch gewährt, sie vereint zu leben. Es ist mein letzter, irdischer Wunsch. Aber wie Gott will. Er weiß, was gut ist für und kurzfristige Menschenkinder."

15. Kapitel.

"Herr von Kuren."

Der schlanke, elegant gekleidete junge Mann, an den die Worte gerichtet sind, bleibt stehen und sieht sich um in der Erwartung, daß er aus dem dunklen Raum gegenüber

kein Attentat gegen den König von Spanien. Graf Romanos erklärte den Vätern, nach den ersten Ergebnissen der Untersuchung habe er den Eindruck, daß kein Attentat gegen den König stattgefunden habe.

Ein Dankerlaß des Kaisers

Berlin, 31. Jan. (B. Z. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Erlaß:

Dem Ernst der Zeit entsprechend, sind auf meinen Wunsch auch an meinem diesjährigen Geburtstag die landesüblichen feierlichen Veranstaltung auf kirchliche und schulische beschränkt worden. Das deutsche Volk liebt es nicht, aber nicht nehmen, an diesem Tage im Gotteshaus und dabei meiner mit treuer Hingabe zu gedenken und mir freundliche Glückwünsche telegraphisch und schriftlich aus allen Ecken des Vaterlandes darzubringen. Aus diesen überaus zahlreichen Rundgebungen städtischer, ländlicher und kirchlicher Gemeinden, sowie Korporationen und Vereinigungen aller Art sind mir mit überwältigender Kraft und Einmütigkeit entgegengekommen: Die Entzückung über die schöne Juräufstellung eines Friedensangebotes und der enthaltenen schändlichen Bäume unserer Feinde, sowie das Gebot, jedes Opfer an Gut und Blut freudig zu tragen, um das Vaterland vor den ihm zugehenden Erniedrigungen zu bewahren und den verweigerten Frieden mit allem Nachdruck unserer Waffen zu erzwingen. Tiefbewegt durch solche Ausrufungen edler Vaterlandsliebe möchte ich allen — Alt und Jung in Stadt und Land — die an meinem Geburtstag zu dem neuen Tagesgedächtnis sich gedungen gefühlt haben, hierdurch meinen warmsten Dank sagen. Schwere Seiten liegen noch vor uns. Keuchende Kräfteanstrengung fordert die Not des Vaterlandes von jedem einzelnen. Aber fest und unerschütterlich steht das deutsche Volk bereit, von Kraftbewußtsein und Siegeswille erfüllt, im Felde und in der Heimat zur Verteidigung seiner gerechten Sache bis zum letzten Mann, und mit Zuversicht sehe ich dem Ausgang des blutigen Ringens um Sein oder Nichtsein von Kaiser und Reich entgegen. Gott wird auch weiter mit uns sein und unseren Waffen den Sieg verleihen. Ich erwarte Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 30. Jan. 1917.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Kleine politische Nachrichten

München, 31. Jan. Der bayerische Landtag trat heute zu einer Kriegstagung zusammen. Vizepräsident v. Fuchs eröffnete die Tagung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Präsidenten Dr. v. Osterer, gedachte weiter des Hinscheidens des Königs Otto, des Heldentodes des bayerischen Prinzen Heinrich und des Abnehmens des Kaisers Franz Josef. Ausrufesworte sollte er der Bedenken. Der Wahl des Präsidenten, dessen Stelle durch den Tod von Osterer neu zu besetzen war, gingen längere Erklärungen der Parteien voraus, wobei die Abg. Seglitz namens der Sozialdemokraten und Dr. Müller-Kos namens der Liberalen die Ansicht vertraten, daß das ganze Präsidium neu zu wählen sei. Da dies nicht geschähe, wollten sie sich an der Wahl nicht beteiligen. Im Wahlgang selbst wurde der bisherige Vizepräsident Fuchs mit 109 von 146 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. An seiner Stelle wurde Abg. Dr. v. Gaiselmann (Liberal) mit 107 von 147 abgegebenen Stimmen zum ersten Vizepräsidenten der Kammer gewählt.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet:
Maschinenführer Schmidt (Eimburg).
Kanonier Jakob Berner (Eis).
Willeh Schmitt (Grafen).
Schütze Karl Baumann (Wiesbaden).
Geheimer Rendant Schöner (Wiesbaden).
Telegraphist Karl Rauscher (Wiesbaden).
Geheimer Rendant Gieseler (Köln).

Verlustliste

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:
Geheimer Hugo Räder (Wiesbaden).

Kirchliches

Camberg. Nächsten Sonntag um 3 Uhr nachmittags ist für Camberg und Umgebung Versammlung des 2. Ordens.

Soziales

Genossenschaftlicher Zusammenschluß zwischen Stadt- und Landfrauen

Bereits vor längeren Jahren ist man in manchen Gegenden zur Gründung sogenannter landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine geschritten, und zwar vornehmlich im östlichen Deutschland, auch in Ostpreußen. Die Bewegung faßte sich auf den Gedanken, eine Vereinigung der Hausfrauen von Stadt und aus allen Kreisen herbeizuführen, um der unheilvollen Trennung zwischen Stadt und Land entgegenzuwirken. Die ostpreussischen Hausfrauenvereine zählten zuletzt etwa 3000 Mitglieder, wovon fast die Hälfte Stadtfrauen, ein Viertel Frauen des Großgrundbesitzes, ein Viertel Bäuerinnen aller Abstufungen sind. Die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine sollten einerseits der wirtschaftlichen Aufklärung und Fortbildung der Hausfrauen, andererseits der Regelung des Abzuges dienen. Zur Hebung des Abzuges wurden Verkaufsstellen in den einzelnen Städten ins Leben gerufen, in denen von einer gemeinsam angelegten Verkaufsstelle die Erzeugnisse des Landhaushaltes an die Stadtfrauen abgesetzt werden zu Preisen, die vorher in besonderen Monatsverhandlungen festgesetzt sind. Zwei städtische und eine ländliche Hausfrau überwachen diese Verkaufsstellen.

Eine ähnliche Einrichtung hat man nun jüngst in Hamburg getroffen. Dort sucht man ebenfalls durch genossenschaftlichen Zusammenschluß von Erzeugern und Verbrauchern die Lebensmittelförderung zu erleichtern. Zu diesem Zweck hat man in Hamburg eine Genossenschaft „Stadt und Land, GmbH.“ gebildet. Die von den ländlichen Genossenschaftsmitgliedern erzeugten Waren werden an die städtischen Mitglieder abgesetzt. Mitglieder können werden Mitglieder des Bundes hamburgischer Hausfrauen wie Erzeuger landwirtschaftlicher Waren aller Art und Genossenschaften selbst. Die der Genossenschaft beizutretenden Erzeuger müssen ihre Erzeugnisse, soweit Vereinbarung darüber getroffen ist, an die Genossenschaft liefern; andererseits besteht ein gewisser Abnahmevertrag. Sollte es gelingen, auf diesem Wege, wenn auch nur in kleinerem Maße, beiderseits ein besseres Verhältnis für die gegenseitigen Verhältnisse herbeizuführen, so wäre das für die so schmerzliche Annäherung von Stadt und Land dankbar zu begrüßen.

Aus aller Welt

Freiweinstein, 1. Febr. Beim Kohlenaufliegen in der Rheinbucht wurde der 12jährige Schüler Zerk von einem Kran gepackt und in schwerer Weise am Leibe verletzt, so daß er in hoffnungslosem Zustande vom Plage gebracht wurde.

Mainz. Der jüngst verstorbene Altstundhändler Franz Deo überließ letztwillig seine 126 wertvollen Gegenstände umfassende altdeutsche Sammlung im Werte von 100 000 Mark dem Mainzer Altstundverein. Die Altstunde wurden seitherzeit beim Bau der Mainzer Straßenbrücke im Jahre 1884 im Rhein nicht weit von der Stelle, an der Julius Caesar seine Rheinbrücke erbaut hatte, gefunden. Unter den Gegenständen befindet sich auch ein römisches Schwert, das einen Liebhaberwert von 30 000 Mark besitzt.

Mainz. Infolge der Notwendigkeit, die Kohlenvorräte zu strecken, tritt als vorübergehende Maßnahme des städtischen Gaswerks, bis die Zufuhren wieder besser werden, eine Sperre für Gasbezug nachmittags von 1.30 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit (etwa 5.30 Uhr) ein.

Darmstadt, 31. Jan. In der Breiten Allee steht heute vormittag ein Straßenbahnwagen auf dem Dampfstraßenbahn zusammen. Der Anprall war so gewaltig, daß der Straßenbahnwagen aus dem Gleise geschleudert und schwer beschädigt wurde. Von dem Straßenbahnwagen wurden zwei Wagen erheblich beschädigt. Von den Fahrgästen erlitten mehrere Fahrgäste durch umher-

fliegende Glassplitter mehr oder minder schwere Verletzungen. Die Führerin des Straßenbahnwagens erlitt einen Nervenschlag.

Heidelberg. Der frühere Reichstagsabgeordnete Julius Reuser ist, fast 72jährig, in Badegemüde gestorben. Der Weingroßhändler Reuser war griechischer Konsul und hatte einen großen Import an griechischen Weinen.

Offenbach a. M., 31. Jan. Vermist wird der 13 Jahre alte Sohn des in Danau wohnhaften Tagelöhners Wils. Breidenstein. Am 29. Januar hatte sich der Junge zu seiner in Rühlheim arbeitenden Schwester begeben, ist dort auch eingetroffen und hat nach einer Stunde den Heimweg wieder angetreten. Im Elternhause ist er nicht eingetroffen.

Koblenz, 31. Jan. Bei Wintrich ertranken drei Söhne der Familie Riburg-Richt, die im Alter von 12 bis 15 Jahren befanden. Einer von ihnen war mit dem Schlitten auf die dünne Eisschicht der Mosel gefahren und darin eingebrochen. Bei dem Versuche, ihm zu helfen, gingen auch die beiden anderen Knaben unter.

Aus Bestfassen. Die Wohnungsfürsorge für lindernde Familien soll in der Provinz Westfalen mit besonderem Eifer beachtet werden. Wie wir hören, ist dafür die Errichtung einer provinzialen Stiftung angeregt worden. Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungsbaus hat durch seinen Vorstand, den Oberpräsidenten Bringen zu Hattbor und Corven, und Landesrat Dr. Althoff, ein Rundschreiben an die kapitalkräftigen Kreise gerichtet, in dem sie die Errichtung solcher Stiftungen anregen. Wenn es gelingt, auf diesem Wege die Wohnungsfürsorge in großartiger Weise zu regeln, dürfte auch die öffentlichen Verhältnisse zur Steigerung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Stiftung beitragen.

Paderborn, 31. Jan. In der Senne wurden 3 Personen ertrunken aufgefunden.

Köln, 31. Jan. Die Rheinisch-Westfälische Boden-Kreditbank hält am 21. Februar ihre 22. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre ab. Die Bilanz verzeichnet auf beiden Seiten 297 639 745.62 Mark. Das Aktienkapital beträgt 20 000 000 Mark, wovon 17 000 000 Mark eingezahlt sind. Im Hypothekensystem sind 273 435 824.50 Mark eingetragen; hieron entfallen auf die Provinz Posen-Raffau in W. Posen 7 285 544.48 Mark. Das Geschäftsergebnis schließt in 1916 mit einem Reingewinn von 1 904 898.57 Mark (1915: 1 934 023.86 Mark) ab. An Dividenden sollen 7 Prozent verteilt werden.

Köln, 1. Febr. Heute morgen wurden in einer Fabrik durch Herabfallen einer Sauerstoffflasche drei Arbeiter getötet, einer schwer und einer leicht verletzt.

Köln, 31. Jan. Die jetzt abgeschlossenen Ermittlungen haben ergeben, daß die Zahl der Opfer bei dem Explosionsunfall vom 27. Januar in einer chemischen Fabrik in der Nähe Kölns, sich dadurch auf 6 erhöht, daß 4 der zuerst gemeldeten Schwerverletzten inzwischen im Krankenhaus ihren Verwundungen erlegen sind.

Münster, 30. Jan. Eine Hasardspielgesellschaft ist in einem Klubzimmer eines hiesigen Gasthofes aufgedeckt worden. Unter den Spielern befanden sich drei Kaufleute, ein Hofbesitzer und ein Fabrikant. In der Kasse befanden sich 500 Mark, welche beschlagnahmt wurden.

München, 1. Febr. Der im letzten Jahre verstorbenen Münchener Universitätsprofessor Karl Fockert hat sein Vermögen im Betrage von etwa 300 000 Mark der Stadt München für wohltätige Zwecke vermacht.

Berlin. (Die Schulfrauen als Schneeflyper.) Die städtische Verwaltung hat an die Direktoren der höheren Schulen und an die Gemeindefrauen eine Aufforderung ergehen lassen, kräftigere Schüler der höheren Klassen zur freiwilligen Hilfe beim Schneefahren zu gewinnen. Knaben, deren Eltern ihre Zustimmung dazu erteilen, sollen in der Nähe der Schule ihren Kräften gemäß Hilfe leisten. Sie sollen eine Entschädigung erhalten, die sie natürlich, wenn sie wollen, ihrerseits einem guten Zweck zuführen können.

Berlin, 31. Jan. Im Hause Brenzlauerstraße hat die 40jährige Witwe Elisabeth Wern in ihrer Küche einen Brand angelegt, vermutet, um sich und ihre beiden Kinder zu erlösen. Die Kinder,

wohl nicht so angenehmer Natur gewesen, als die Älteren."

"Das bebauere ich in der Tat," sagt Karl zerk.

Karl wünscht nichts feineres, als von den ihm aus verschiedenen Gründen so widerwärtigen Person befreit zu werden und fragt sich im Stillen, wie lange Fräulein Dauber ihn noch mitten auf der verbotenen Straße festhalten darf. Seine verdorrte Umgebung wächst mit jeder Sekunde und bringt endlich jeden Einwurf seiner Dörflichkeit zum Schweigen.

"Ich bitte um Entschuldigung, aber ich habe wirklich keine Zeit mehr," sagt er. "Sie werden einsehen, daß ich gerade jetzt auf hundertfacher Weise in Anspruch genommen bin."

"Gewiß, gewiß, wie könnten Sie auch Zeit und Ruhe haben, sich mit dieser oder jener unangenehmen Episode aus Ihrer Vergangenheit zu beschäftigen!" fällt Fräulein Dauber ein. "Der Herr der Schöpfung verleihe sich meist mit Vorliebe auf die Kunst des Vergessens und bade es darin denn auch durchgängig recht wohl abgedacht; es ist so deunem, allenfalls über Bord zu werfen! Hier heute werden Sie wohl einmal von dieser vernünftigen und vorteilhaften Gewissenhaftigkeit abzuweichen und mir noch ein paar Minuten Ihrer kostbaren Zeit schenken müssen."

Herr von Kuren. Sie haben mir eine so überredende Reue mitgeteilt inbezug auf einen von meinen früheren Freundinnen, daß meine Neugierde erregt worden ist und ich auch etwas über eine zweite in Erfahrung bringen möchte. Wie geht es Fräulein Friedberg? Ist sie noch oder ist sie ebenfalls tot? Doch vielleicht beschuldige ich Sie mit einem Namen, welchen Sie längst abgelegt hat und hätte ich Frau Kuren sagen müssen."

Ein Mäxtröm schießt Kopf zu Kopf und läßt nicht nur seine Wangen, sondern auch seine Stirn bis zu den Haarwurzeln.

"Soweit mir bekannt, heißt sie immer noch Fräulein Friedberg. Sie lebt bei ihrer Mutter. Wie geht es nicht von ihr?"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz

1. Dersch, 31. Jan. Die am Sonntag hier abgehaltene Kaninchenausstellung war mit etwa 100 Kaninchen besetzt. Der Besuch war ein zahlreicher. Herr Bachmann (Schierstein) hielt einen Vortrag über Kaninchenzucht. Preise wurden zuerkannt für: Belg. Riesen, Deutsche Riesen, Schoten, Weiße Riesen, Massala-Kaninchen, Rothrücken, Krieger, Japaner, Silber, Schwarz, Doh, Dersch, Belg. Dorsch-Kaninchen und Französische Widder. In der Ausstellung war vorzügliches Zuchtmaterial vertreten.

Geisenheim, 1. Febr. Ein vier Beshäftiger junger Mann, namens Baum aus Vingen hat sich gestern erhängt.

Frederheim, 1. Febr. Dem im Felde stehenden Metzler wurde in der Nacht ein fettes Schwein (ca. 180 Pfd.) gestohlen, nachdem man es vorher mit einer Art im Stalle getötet hatte.

1. Rastatt, 1. Febr. Der 15. landw. Bezirksverein hält am nächsten Sonntag, 4. Febr., nachmittags 3 Uhr, im Hotel Centrum eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Domänenpächters Schneider, Hof Kleeberg: „Welche Lehren bringt der Krieg für die Landwirtschaft? 2. Besprechung kriegswirtschaftlicher Fragen; 3. Förderung des bürgerlichen Verkehrs; 4. Bericht über die Jungviehwende zu Althodderbach.

1. Commerzhof, 1. Febr. Einer armen Frau, deren drei Söhne im Felde stehen, wurde nachts ein Schwein aus dem Stalle gestohlen, nachdem es dort getötet worden war.

11. Vom Lande, 29. Jan. (Bauernregeln für den Monat Februar.) Der Januar hat keinen Charakter als echter Wintermonat vollendet. Er brachte uns eine kalte Kälte, die den Stoffwechsel in der Natur zur Ruhe brachte und wohl auch manche Schädlinge aus der Insektenwelt zerstörte. Die Felder aber waren durch eine Schneedecke vor dem Eindringen des Frostes geschützt, jedoch das sogenannte „Auswintern“ der Saaten nicht eintreten konnte. Auch den Monat Februar wünscht sich der Bauer noch im Bann des Winters, damit die Vegetation nicht zu früh erwacht. Darauf deuten die Regeln hin: Bringt der Hornung (Februar) Schnee und Eis, verdient der nächste Mai den Preis. — Ferner: Das kalte Horn spricht zum großen (Januar): Halt! Ich die Nacht wie du, ich dich erfrischen das Kalb in der Kuh. — Weiter: Februar, Mai vom schönsten Wetter dar. — Ist dagegen dieser Monat milde und warm, so hat das Frühjahr keine recht Art, denn: Spielen im Februar die Wälder, so kommt ein kaltes, den Schafen und Hühnern nachteiliges Frühjahr. — Wenn der Hornung gnädig macht, bringt der Febr. den Frost bei Nacht. — Bei warmem Hornung spar das Futter, denn gern wird dann Ostern weis, und es holt der Febr. zu seiner Mutter, ganz nach statt Wasser Schnee und Eis. — Ist der Februar mäßig kalt, keine große Ernte fällt. — Ein wichtiger Tag für die Wetterbestimmung ist dem Bauer Maria Lichtmetz (2. Febr.). Von ihm sagt der Volksmund: Ist's zu Lichtmetz hell und rein, wird ein lauer Winter sein. — Gibt's an Lichtmetz Sonnenschein, kommt auch noch viel Schnee herein; blüht an Lichtmetz aber Schnee, bringt der Palmtag grünen Alee. — Scheint Lichtmetz die Sonne klar, wird größerer Eis, als vorher war. — An Lichtmetz vormittags zwischen 11 und 12 Uhr verläßt der Dachs sein Winterlager. Steht er hierbei seinen Schatten, so beugt er sich noch einmal vier Wochen zur Winterruhe in die Erde zurück. — Eritime wünscht sich der Landmann im Februar gerne, denn: Es ist nicht gut, wenn der Hornung nicht stürmt, daß dem Stier die Hörner auf dem Kopf wachsen. — Der Nebel, wenn er steigend sich erhebt, bringt Regen, doch klares Wetter, wenn er fällt. — Andere Bauernregeln für diesen Monat lauten noch: Ist die Nachtstunde klar und hell, so stellt bereit den Pfingst nur schnell. — Trockene Feste, gutes Jahr. — Kleine weiße Wolken am Himmel, die zerfällt und gerundet sind, sich in Streifen ordnen, lassen eine Veränderung des Wetters erwarten. — Möge sich der Monat Februar in seinem winterlichen Charakter noch recht austoben, damit wir ein schönes und warmes Frühjahr erwarten können, denn: Wenn nicht winter, sommerts auch nicht, sagt der Volksmund.

al. Vom Tannus, 1. Febr. Die Kriegskriegsangelegenheiten hat im Hinblick auf das neuere Brennmaterial und die herrschende grimmige Kälte für die dortigen bedürftigen Kriegsfamilien Briefkasten kommen lassen und an jede Familie zwei Zentner unentgeltlich abgegeben. — An Kaisers Geburtstag wurde in Königsberg eine Sammlung für Deutsche Soldaten und Marine-Beim vorgenommen, die den ansehnlichen Betrag von 780,50 Mark erbrachte. — Der Beigeordnete und Stadthalter Ernst Büttich leitete am 29. v. Mts. sein vierteljähriges Dienstjubiläum als Mitglied des Kreisvolksbundes des Oberlausitzkreises. — Das Schachspiel im Tannus wuchert wegen der hohen Schneelage in die Niederungen, wo es meist eine mühsame, willkommene Beute der verschiedenen Jagdvögel wird. So erlegte der Jäger der Ober- und Niederlausitzer Jagd, Privatier Viedeloff, in der Nähe von Opatowitz einen guten Kitzender Hirsch. — Der Optiker für die deutschen Soldaten, und Marine-Beim ergab in Hamburg 1136 Mark. — In der Nacht vom 27. v. Mts. wurde bei dem Fischbändler Paeschke in Bad Homburg ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe eine frischeingetroffene Sendung Dorschfische im Werte von über 300 Mark und eine Anzahl Fleischmarken erbeuteten. — Bei den letzten Ausgrabungen in Sedderheim, die der Geschichts- und Altertumsverein veranstaltete, wurden auf dem Friedhof dortselbst weitere wertvolle Reste der alten Römerstadt Alia aufgefunden. Die gesamten Fundgegenstände werden später veröffentlicht. — Nach vorher eingeholter Genehmigung des Landrats in Wittenburg kam das Vieh, das von der Kreismission als Schlachtvieh aufgenommen und vorläufig zurückgestellt worden ist, auch im Kreis als Auktionsverkauf.

1. Oberursel, 1. Febr. Der Magistrat machte die Landwirte und Milchbändler darauf aufmerksam, daß sie nur an Personen,

die im Besitze von Milchbezugskarten sind, Milch abgeben dürfen. Streng verboten ist, die im Haushalt ersparte Milch zu verkaufen.

1. Frankfurt a. M., 1. Febr. Die Villa Oppenheimer auf der Bodenheimer Landstraße, das Palais der Familie des früheren britischen Generalkonsuls für den Konsularbezirk Frankfurt und jetzigen englischen Handelskonsuls in Holland, Sir Francis Oppenheimer, sollte heute im Auftrag des Zwangsverwalters auf behördliche Anordnung zwangsweise versteigert werden. Zu dem Termin hatten sich wohl mehrere Käufer und Kauflusthaber eingestellt, doch gaben diese kein dem Wert der Liegenschaft entsprechendes Angebot ab. Infolgedessen wurde kein Zuschlag erteilt. Die weitere Entscheidung über das Schicksal des Grundstücks, das mit allen Gebäuden auf rund 500.000 Mark bewertet ist, bleibt nun der Behörde, in diesem Falle dem preussischen Landwirtschaftsminister, vorbehalten.

al. Vom Rain, 1. Febr. Von heute ab wird der Betschalter des Postamtes in Höchst schon abends 8 Uhr geschlossen; nach dieser Zeit werden gewöhnliche Batele, Einschreibe- und Betschalter nicht mehr angenommen und ausgegeben, es sei denn, daß bei der Einlieferung gewöhnlicher und eingeschriebener Batele die besondere Gebühr von 20 Pfg. gezahlt wird. Die Schalter bei den Postagenturen in München i. L., Sulzbach und Zellheim, werden fortan um 5, in Sossenheim um 6.30 und in Kistall um 6 Uhr geschlossen. — Unter dem Schmelzestand der Bremerischen Fabrik in Höchst ist die Schmelzseife ausgebrochen. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet worden. — Die Verwaltungsbehörden waren bereits darauf aufmerksam, daß der Bedarf an Hüllenschriften für das kommende Frühjahr festzustellen ist. Damit nur gute Ware geliefert wird und auch der Bedarf gedeckt werden kann, sollen Interessenten den betreffenden Gemeindebehörden alsbald die benötigte Menge anzeigen. Landwirte und sonstige Kreisangehörige, welche sich Saatgut beschaffen wollen, wollen hiervon Notiz nehmen. — Bei der gegenwärtig starken Kälte muß es als ein Glück bezeichnet werden, daß unsere Saatsfelder mit einer — wenn auch nur leichten Schneedecke, belegt sind. Nicht die Regen, sondern auch die ist gefürchtet. Weizenfelder sind hierdurch vor dem Ausfrieren geschützt. Unsere Standsvögel haben unter der großen Kälte schwer zu leiden; der feigeitotene und schneebedeckte Boden bietet ihnen kein Futter. Milcheiße Menschen sollten sich der hungernden Vögel erbarmen und Futter streuen.

Aus Wiesbaden

Das Fest Maria Lichtmetz

Dieses uralte Fest führt den Namen Lichtmetz, weil an diesem Tage die Kerzen und Lichter, welche die Kirche bei dem Gottesdienste gebraucht und die Gläubigen bei ihren Andachten verwenden, geweiht werden. Auch wird eine Lichtprozession veranstaltet zur Erinnerung daran, daß das göttliche Kind, das Licht der Welt, heute von seiner jungfräulichen Mutter zum ersten Male die heiligen Hallen des Tempels zu Jerusalem betrat und dieselbe von dem greisen Simon als „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung des Volkes Israel“ gezeuht wurde. Es führt auch den Namen Mariä Reinigung, weil an diesem Tage die allerheiligste Gottesmutter freiwillig sich dem Gesetze Moiss, nach dem jede Mutter nach der Geburt eines Kindes unrein war, d. h. unheilbar, im Tempel zu erscheinen, unterwarf. Welch schönes Beispiel der Demut und des vollkommenen Gehorsams gibt hiermit die Mutter Gottes! Ihre Demut spricht nicht aus dem Ocker, welches sie im Runde mit ihrem jungfräulichen Gemahle Gott darbrachte, nämlich zwei junge Tauben, das Opfer der Armen. Sie denken nicht daran, ein Lamm, das Opfer der Reichen, auf den Altar zu legen, weil sie darin eine Erhebung über ihren Stand erblickten, da sie auch nach der Geburt des göttlichen Kindes sich keineswegs in eine höhere soziale Stellung verbeistehen und ein höheres Ansehen als bisher beanpruchten. Ein weites Geheimnis ruht auf diesem Tage, nämlich die Darstellung und Aufopferung des geschnittenen Gotteskindes im Tempel, weshalb auch das Fest vielfach den Namen „Fest der Aufopferung Christi im Tempel“ führt. Christus, der Herr, der sich nach dem Zeugnisse des hl. Paulus schon bei dem ersten Eintritt in diese Welt seinem himmlischen Vater opferwillig hatte, opfert sich an diesem Tage wieder auf zur Vollendung alles dessen, was er zur Erlösung der sinnlichen Welt alles tun und leiden wollte. Wie rührend ist das Verhalten des greisen Simons bei der Begegnung mit der heiligen Familie im Tempel. Ihn verzehrt die Sehnsucht nach dem Weibchen, den er gerne noch mit seinen eigenen Augen schauen möchte, welche Gnade ihm nach einer Offenbarung des hl. Geistes werden sollte. Auf dessen Antrieb kam er nun gerade in den Tempel, als Maria und Joseph das Kind hereinbrachten. Er erkennt in demselben durch göttliche Eingebung gleich den langgesuchten Erben und gibt sich keinen Augenblick eines Zweifels hin. Dasselbe freude durchschauert sein Herz, als er das Kind auf den Arm nehmen darf, und gerne will er jetzt sterben, weil er das Volk der Welt gesehen hat. Welch herrliches Mysterium des Glaubens und Vertrauens, welche Tugenden und auch bei der 84-jährigen frommen Witwe Anna entzündeten.

Am Nachmittag dieses Festes wird gewöhnlich schon der sogenannte „Wassersingen“ erteilt, der an den heiligen Bischof und Märtyrer Blasius erinnert. Durch seine Bräutigamsfeier erhielt er von Gott die Gnade, Kranken die Gesundheit wiederzugeben. Einst kam zu ihm eine Mutter, die auf den Armen einen Knaben hatte, der dem Ertrinkungsstode nahe war. Eine Heilgrube war ihm im Halse stecken geblieben. Der Heilige machte das Kreuzzeichen über den Knaben und sofort gab dieser die Gräte von sich und sein Leben war gerettet. Daher führt die schöne Sitte des Wassersingens, den Wais zu empfangen nicht unterlassen sollen.

Rohe Seide und Seidenabfälle

Mit dem 1. Februar ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhaltung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch die sämtliche vorhandenen, aufgefundenen und noch weiter eingeführten rohen Seiden und Seidenabfälle

aller Arten beschlagnahmt werden. Die Beschlagnahme erfolgt die Seiden, von denen eine größere Anzahl näher bezeichnet werden, auch in gerissenem und effilochiertem Zustande, sowie gemischt mit Baumwolle, Wolle und Kunstseide oder irgendwelchen anderen Spinnstoffen und die aus ihnen oder ihren Mischungen hergestellten Fäden, sowie die beim Spinnen, Weben und Weben anfallenden Abgänge. Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin S.W. 48, verlängerte Hedemannstraße 1-8, erlaubt. Ebenso bleibt die Verarbeitung der Gegenstände gestattet, sofern es sich um die Erfüllung von Aufträgen bestimmter Stellen handelt, die in der Bekanntmachung näher bezeichnet sind, oder die Verarbeitung mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums erfolgt. Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände unterliegen auch, sofern die Gesamtmenge bei einer Verlosung mindestens 20 Kgr. beträgt, einer monatlichen Verlosung, aus dem Bestandskonto der Kriegs-Rohstoff-Abteilung. Die erste Verlosung hat für den Bestand vom 1. 2. bis zum 10. 2. auf den vorgeschriebenen Meldebüchern zu erfolgen. Außerdem ist auch die Führung eines Lagerbuchs, aus dem jede Veränderung in den Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß, angeordnet worden. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art in Kraft getreten, durch die Höchstpreise festgesetzt werden, deren Höhe sich im einzelnen aus der der Bekanntmachung beigefügten Preisliste für die verschiedenen Sorten der Seiden und Seidenabfälle ergibt.

Mitbeschlagnahme Wiesbaden

Der gewerbliche Antiquar getragener Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Schuhwaren, ist durch die Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Bekl., Wäsche, Strick- und Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 den kommunalverwaltungen übertragen worden, jedoch diese nur noch allein die genannten Gegenstände erwerben dürfen. Die hiesige Stadtverwaltung, welche bisher getragene Kleidungsstücke usw. durch das Beschlagnahmeamt, Vogt Platz annahm, hat Friedrichstraße 17 unter der Bezeichnung „Mitbeschlagnahme Wiesbaden“ eine besondere Annahmestelle für getragene Kleidungs-, Wäsche- und Schuhwaren errichtet. Die Stelle erwirbt alle in Frage kommenden Gegenstände zu einem Preise, welcher von behördlich bestellten Schätzern festgesetzt wird; der Preis ist bindend sowohl für den Verkäufer als auch für die Mitbeschlagnahme selbst. Die Abgabe eines getragenen Kleidungsstücks, gleichviel ob sie entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt, gibt dem Verkäufer das Recht, einen sogenannten Abgabekupon zu erlangen, gegen den das Beschlagnahmeamt in der Vogt Platz einen Bezugsschein C für ein gleichartiges Kleidungsstück ausfertigt, ohne in eine Prüfung der Notwendigkeit der Beschaffung desselben einzutreten. Voraussetzungen für diese Vergünstigung ist allerdings, daß das getragene Kleidungsstück noch in gebrauchsfähigem Zustande sich befindet. Außerdem können auf den Bezugsschein C nur Kleidungsstücke in den höheren Preisklassen bezogen werden, wie sie von der Reichsbefehlshabende festgesetzt sind. Die Anzahl der Bezugsscheine ist endlich durch Beschränkung, daß jährlich für eine Person nur Bezugsscheine ausgegeben werden dürfen: a) bei Herrenoberbekleidung bis zu 2 Ueberziehern und 2 vollständigen Anzügen; b) bei Damenoberbekleidung bis zu 2 Mänteln, 3 Kleidern, 2 Morgenröcken und 2 Wäscheblusen; c) bei Wäsche- oder Kinderoberbekleidung bis zu 2 Mänteln und 3 Kleidern. Die Regelung des Verkehrs mit getragenen Kleidungs-, Wäsche- und Schuhwaren verfolgt die Absicht, der minderbemittelten Bevölkerung diese Gegenstände zu billigen Preisen zu zuführen. Daher ist es erforderlich, daß alle Bürger ihre Kleider-, Wäsche- und Schuhwaren, nach entbehrlichen Stücken durchleben und jedes entbehrliche Stück der Mitbeschlagnahme zuführen. Sie leisten hierdurch dem Vaterlande einen guten Dienst, zumal dann, wenn sie die betreffenden Stücke der Mitbeschlagnahme kostenlos zumommen lassen. Der Verkauf der angenommenen Kleidungsstücke usw., kann erst in einiger Zeit, wenn genügend Vorräte angeliefert sind, erfolgen, jedoch sind alle erforderlichen Vorbereitungen für die Eröffnung des Verkaufs bereits getroffen.

Die Hinderburgspende

Es haben geliefert: die Provinzen: Folen 190.500 Kilogramm, Hannover 159.600 Kilogramm, Ostpreußen 147.500 Kilogramm, die Rheinprovinz 129.500 Kilogramm, die Provinzen Hessen-Kassel 118.800 Kilogramm, Westfalen 108.000 Kilogramm, Preußen zusammen 1.180.400 Kilogramm, Bayern 172.000 Kilogramm, Baden und Elsaß i. Land 200.000 Kilogramm, Baden 92.500 Kilogramm, Württemberg 51.890 Kilogramm. Das Gesamtergebnis im Deutschen Reich betrug 1.636.500 Kilogramm.

Vaterländischer Abend des Volksvereins

Da der bereits erfolgte Anknüpfung über den Vaterländischen Abend ist noch nachzutragen, daß das Programm aus einem Marsch von Schamberger enthält, außerdem den Vider (Solo), die eine durch ihre Leistungen bereits bekannte Dame vorzutragen wird. — In dem Preis von 20 Pfg. für Saalplatz und 1 Mk. für vorbehaltenen Platz ist die Garderobengebühr bereits eingeschlossen, jedoch für dieselbe nichts mehr bezahlt zu werden braucht. Die Garderobe ist also frei. — Im übrigen sei auf die Instruktion der Rheinischen Volkszeitung und die sonstigen Bekanntmachungen verwiesen.

Wer ist verpflichtet zur Abgabe einer Beschlagnahme- und Kriegssteuererklärung

Es gibt immer noch viele Tausende von Leuten, die meinen, von der Kriegssteuer und der Beschlagnahme würden sie nicht berührt, weil sie eben immer in dem Glauben leben, daß nur die eigentlichen Kriegsgewinne im engsten Sinne der Steuer unterworfen würden. Andere wieder glauben, wenn sie von der Steuerbehörde keine eigene Aufforderung bekommen, müßten sie auch keine Steuererklärung abgeben. Das ist irrig. Es haben vielmehr folgende Personenzirkel eine Beschlagnahme- und Kriegssteuererklärung abzugeben:

1. alle, deren Vermögen 20.000 Mark übersteigt, wenn sie früher nicht zum Wehrbeitrag verpflichtet waren; das Vermögen dieser Personen braucht sich gar nicht vermehrt zu haben, es kann sogar geringer geworden sein;
2. alle jene, deren Vermögen sich in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916

Bermischtes

Der Franzose als Lehrer. Es ist recht merkwürdig, meinte die „Straßb. Bürgerzeitung“, daß einmal zu vergegenwärtigen, wie in Straßburg zur Zeit der französischen Herrschaft im Jahre 1793 gegen Wucherer und Hebel anderer Art verfahren wurde. In den Aufzeichnungen aus jenen Tagen findet sich ein merkwürdiger Anschlag vor, der wortlich folgt: „In Erwägung ziehend, daß der Goldwucher ohne Unterlaß die Bierbrauer Straßburgs geleiht hat, beschloß man das Gericht in eine Geldstrafe von 25.000 Livres, in drei Tagen zu bezahlen, im Falle als Rebellen gegen das Gesetz erklärt zu werden, um ihre Güter einzuziehen zu sehen.“ Das gleiche Urtheil wurde den Wuchern und Geldhändlern auferlegt, eine Summe von 314.000 Livres zu entrichten. Ein Geldgeber, der unter Verhaftung der damaligen Regierung einen Schoppen Wein um 20 Sous verkauft hatte, mußte das Verbot mit 40.000 Livres büßen, und wurde außerdem an einem Schandpfahl vor seinem Hause dem spottenden Volke ausgestellt und während in Haft gehalten. Ein des Wuchers beschuldigter Kaufmann erhielt 50.000 Livres Geldstrafe, die innerhalb acht Tagen bei Vermeidung der Strafe an Leib und Leben zu zahlen waren. Ein Hausbesitzer, der eine Mietpartei gestellt hatte, mußte sich als „Verächter der Gerechtigkeit“ gefallen lassen, daß sein Haus völlig niedergebrannt wurde, was ohne Bezug in Tag- und Nachtarbeit geschah. Eine Bäckerin, die Handelswaren über den Höchstpreis verkauft hatte, wurde zu 100.000 Livres verurteilt und ihre Einschränkung im Eintritt des Friedens angeordnet. Und ebenso erging es einem Bäckermeister, der außerdem mit 50.000 Livres bestraft wurde und am Schandpfahl stehen mußte, weil er als „Feind der Menschheit“ für reiche Kunden über Nacht Brot gebacken hatte in der Wüste, welches den Bedürftigen zu entziehen.

Heber den Wert der Biegenmisch gibt es ein Sprichwort: „Zwei Alter Biegenmisch sind drei Alter Kuhmisch.“ Sofern einmal die Biegenmisch den ihr gebührenden Wert hat, d. h. die Biegenmisch in flingender Ränge bezahlt wird, kann mancher Kleinbauern 4-8 Biegen halten statt einer Kuh, welche unter Umständen lange Zeit keine oder eine tragwüchtige Milch abgibt. Bei Haltung von 4-8 Biegen stellt sich das Betriebskapital bei weitem nicht so hoch wie für eine Kuh welche viel leicht Eigentum eines Dritten ist, und es kann leicht eingerichtet werden, daß man das ganze Jahr einen schönen Mißertrag hat.

Werden Zeitungsanzeigen gelesen? Die Frage, ob Zeitungsanzeigen gelesen werden, wird oft gestellt und verschieden beantwortet. Kann hat der Leiter eines großen Geschäfts, das fortwährend sehr bedeutende Summen für Zeitungsanzeigen ausgibt, einen Versuch gemacht, dessen Ergebnis einen lehrreichen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage bildet. Er setzte nämlich in die Zeitungen eine Anzeige, in die vorläufig verschiedene fehlerhafte Angaben über geschäftliche Ereignisse eingeschmuggelt waren, und wartete ab, ob hierauf etwas erfolgen würde. Und ob was erfolgte! Am Laufe einer Woche waren bei dem Geschäftshaus aus allen Teilen des Landes etwa 300 bis 400 Zuschriften eingelaufen, in denen die Briefschreiber ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß ein solcher Schachschiff, der von nichts eine Ahnung zu haben scheint, die Geschäftsanzeigen der Firma abfassen dürfte. Und in den folgenden Tagen nahm der Briefstrom noch dauernd zu. Die vielen Briefe ein von Schülern und Schulmädchen, von Professoren und Rednern, von Geistlichen und Landwirten, und selbst ein paar Namen von literarischem Ruf fanden sich unter den Briefschreibern. Damit war die Frage, um die es sich handelte, allerdings beantwortet, und der Leiter des Geschäftshauses hat erklärt, daß seine Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Zeitungsanzeigen durch diesen Versuch außerordentlich bestärkt sei.

Sonntags-Blatt der Rheinischen Volkszeitung

Nummer 18 Sonntag, 4. Februar 1917 11. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

- Kirchlicher Wochenkalender — Evangelium — Lebensbild: Der heilige Andreas von Corsini, Maria Schweiß, von Maria gereitet — Wegezettel zum Wälsch (Fortsetzung) — Erzählung: Trostwort des Kriegers — Roman: Das Versteckspiel (Fortsetzung).

